

# Volksstimme

Eingelnummer 30 Bg.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Braunschweigstr. 17.  
Telefon 6502. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertags in Halle a. S., Sonntags mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“.

Verlag: G. W. Pfeiffer, Halle, Gr. Ulrichstr. 27.  
Telefon 5407. Verlagskonto Leipzig Nr. 87573

Preis: 50 Pf. pro Quartal, 1.50 Mk. pro Halbjahr, 3.00 Mk. pro Jahr. Einmalige Belegzahl 50 Pf. für Abonnenten im Ausland 1.00 Mk. pro Quartal, 3.00 Mk. pro Halbjahr, 6.00 Mk. pro Jahr. Postgebühr im Ausland 15.- monatlich 5.- Mk. pro Quartal.

Halle, Donnerstag, den 30. Dezember 1920

4. Jahrgang

## Das Ende des Abenteurers.

**Halle, 28. Dezember.** (Stefani.) Nach der gestern nachmittag von den Zimmer-Unterhändlern dem General Ferrario gegenüber abgegebenen Erklärung hat d'Annunzio, dem Wunsch des Regimentsrates von Fiume folgend, jeden Widerstand aufgegeben und der Entwaffnung der Begleitäre zugestimmt. Die General Caniglia durch Ferrario mitteilen ließ, ist er nur unter der Bedingung zur Entgegennahme der Erklärung der Unterhändler bereit, daß man Gewißheit über die Absichten d'Annunzios habe. Er verlangte darum, daß d'Annunzio die Erklärung unterzeichne. Die Antwort wird morgen früh erwartet.

**Halle, 29. Dezember.** Wie Corriere della Sera aus Abbinia meldet, hat d'Annunzio seine Vollmachten in die Hände des Stadtrats zurückgelegt.

**Halle, 29. Dezember.** Nach einer der Agenten Spanas aus Rom zugegangenen Meldung ist General Caniglia in Fiume eingedrungen, nachdem er den Hafen besetzt hatte. Auf beiden Seiten soll es einige Verletzte gegeben haben. Die weit aus überwiegende Masse der Bevölkerung in Rom zeigte große Geschäftigkeit gegenüber den nationalitistischen Versuchen, Straßenmümpfe zu veranstalten.

Aus Volosca wird der Iden Regionale gemeldet, daß sich die Zahl der bei dem Sturm auf Fiume getöteten regulären Soldaten auf etwa 400 beläuft. Die Zahl der Verwundeten ist so groß, daß sie in Eisenbahnhäusern untergebracht werden mußten. Auch Zivilisten und Frauen hätten an der Verteilung Nahrung teilgenommen.

## Eisenbahnerprotest gegen den Streikerlaß.

Der von den Eisenbahnerorganisationen eingehende Schreiherausricht ist folgende Erklärung:

Die Großorganisationen des Eisenbahnerpersonals haben durch die Schaffung einer lächerlichen Einheitsfront zur Vertretung der berechtigten wirtschaftlichen Interessen aller Eisenbahner den Ausbruch wilder Streiks verurteilt und die Bewegung in geordnete Bahnen gezwungen. Um so unerwünschter ist es, daß der Reichsoberkeiserminister anstatt durch alsbaldige Aufnahme von Verhandlungen die Organisationskraft in diesen Bestrebungen zu untergraben, durch Herausgabe von Streikerlassen und Drohungen mit Disziplinarmaßnahmen, zu denen ein tatsächlicher Anlaß nicht gegeben ist, die Lage verschärft und die draußen herrschende Erregung ins Ungemessene steigert.

Diesen Entfällen des Ministers fehlt jeglicher Rechtsgrund. Der Reichsminister vermag sich lediglich auf eine Erklärung der Preussischen Staatsregierung zu berufen, obwohl die Reichsverwaltung, auf welche der Minister und die Beamten verweist sind, den Beamten in Artikel 109 grundsätzlich die volle freiberufliche Gleichberechtigung und in Artikel 159 die uneingeschränkte Vereinigungsfreiheit gewährleistet.

Was jetzt zur Erörterung steht, ist nicht die Frage, ob die Eisenbahner das Recht zum Streiken, sondern ob sie für sich und ihre Familien die Mittel zum Leben haben. Pflicht einer Regierung, die von ihren Bediensteten Fingende und hochvermerzte Leistung und von ihren Beamten ein besonderes Treueverhältnis verlangt, ist es, für deren Erhalten ausreißend zu sorgen. Dieser selbstverständlichen Pflicht ist die Regierung nicht nachgegangen und hat dadurch ihre Arbeitsfähigkeit in eine Zwangslage gebracht. Die Frage eines Eisenbahnerstreiks wird nicht durch papierene Erlasse und Verordnungen entschieden, sondern durch das Maß des Entgegenkommens gegenüber den Forderungen der Organisationskräfte.

Gegen den Beschluß des Ministers, den Verhandlungsbahnen zu verschließen, erheben die Organisationskräfte Protest.

Diese Kundgebung ist von dem Geschehen auszugehen beschaffen worden, der sich aus Vertretern der Großorganisationen der Eisenbahnerorganisationen über die von den Beamten die Einbindungen der Regierung zu der Konferenz am Mittwoch laienlos vorläufig nicht erkennen, worüber der Verkehrs- und Finanzminister verhandeln wollen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte man sich zunächst grundsätzlich über den Streikerlaß auseinandersetzen, bevor die materiellen Forderungen der Eisenbahner beproben werden.

## 16. Ausschuß und Reichsoberkeiserminister.

**Berlin, 30. Dezember.** Gestern fand im Reichsoberkeiserministerium eine Besprechung des Reichsoberkeiserministers mit dem 16. Ausschuß der Eisenbahnerorganisationen statt. Der Minister wies die Beschlüsse aufgestellten Forderungen und Parlament auf eine Mitwirkung dieser Forderungen hin. Der Ausschuß erklärte sich mit, daß die Ergebnisse der Besprechung der Staatssekretäre vom 28. Dezember, die sich mit der früheren Auszahlung der Gehälter und Löhne befaßte, die Grundlage weiterer Verhandlungen im Reichsoberkeiserministerium bilden werden, die am 3. Januar Beginn haben sollen.

## Regierung und Kohlenpreiserhöhung.

**Berlin, 29. Dezember.** In einer Sitzung des Großen Ausschusses des Reichsoberkeiserministers und des Reichsoberkeiserministers über die seit einiger Zeit wiederholt beantragten Kohlenpreiserhöhungen beraten. Die Preiserhöhungen wurden teilweise wegen der Abwesenheit der Regierung beschloffen. Staatssekretär Graf Richthofen erklärte daraufhin im Auftrag der Regierung, daß die Stellungnahme der Reichsregierung den Forderungen auf Kohlenpreiserhöhungen gegenüber im Grundgedanken unverändert sei. Es werde nicht verneint, daß die Gesamtverfügbarkeit des Bergbauers nicht allgemein günstig sei, doch lasse die allgemeine Wirtschaftslage eine allgemeine Kohlenpreiserhöhung nicht als erträglich erscheinen. Eine Verringerung der Preispolitik ist aber auch deshalb nicht zweckmäßig, weil die gesamte Weimarerlage durch die Wirtschaftslage bedingt ist. Die in Briefen geführten Verhandlungen könnten Verhandlungen der gesamten Wirtschaftslage beschließen, insbesondere ermöglicht die Folge haben, daß auch Deutschland an dem Preisbau in der ganzen Welt teilnehmen werde. Auch aus diesem Grund erwiderte der gegenwärtige Augenblick nicht geeignet, die Kohlenpreise zu verändern. Wenn trotzdem für einige der Kohlenpreise Preiserhöhungen nicht beantragt würden, so bedeute das keine Durchbrechung der allgemeinen Preispolitik der Regierung. Hier handelte es sich um Ausgleichen, die aus örtlichen Gründen notwendig geworden sind, und für die allgemeine Preislage keine erhebliche Bedeutung haben.

Zusätzliche beachtenswert ist die Regierung die Preiserhöhungsbefugnisse für Rheinland-Westfalen, Niederbayern, Mitteldeutschland und Ostpreußen, hingegen erfolgte zum Ausgleich bereits zurückgegriffen, die Geschäftsführer bestellender Angaben eine Beschränkung nicht, aber nur teilweise für die lächerlichen Steinkohlenpreise und für Braunkohle aus den Rheinlanden, Saarland, Lothringen, Ostpreußen und für bayerische Steinkohle und für rheinische Steinkohlenpreisen.

## Der Parteitag der französischen Sozialisten.

**Paris, 29. Dezember.** Der sozialistische Parteitag sollte heute die Erörterung über die Frage des Anschlusses an die Dritte Internationale fort. Lebas erklärte, er sehe in Lenins Werk wohl Fortschritt, aber keinen Wiederaufbau. Bevor von der Diktatur des Proletariats gesprochen werden dürfte, müsse das Proletariat erzogen werden. Kurz vor Beendigung der Vorbereitungen traf ein Telegramm Klara Zetkin ein, das sich für die Dritte Internationale aussprach.

In der Nachmittagsitzung erwiderte Klara Zetkin wider Erwarten, denn man vermehrte, sie werde an der Grenze zurückgehalten, persönlich im Sitzungssaal. Sie erklärte, nachdem der Vorkongress sie in einer Ansprache begrüßt hatte, in einer heftigen Rede, daß die französischen Sozialisten eine Trennung vornehmen müßten, trat für eine Revision des Vertrages von Versailles ein und empfahl eine geistige Union zwischen den deutschen und den französischen Arbeitern. Die Ausführungen der Rednerin wurden auf der linken mit großem Beifall aufgenommen.

Mrs Klara Zetkin sah zurück, durfte niemand das Haus verlassen und der Kongress lagte eine halbe Stunde hinter geschlossenen Türen, um eine Demonstration zu verhindern.

**Paris, 29. Dezember.** (Sozialistenkongress Fortsetzung.) Vongress hält seine Tagesordnung und die von ihm vertretene These aufrecht. Die russische Disziplin sei für die französischen Sozialisten nicht annehmbar. Die kommunistische Aktion in Europa hätte geringfügige Ergebnisse gehabt. Auf dem Balkan habe Moskau bei den immer noch der russischen Anziehungskraft unterworfenen slavischen Völkern wohl Anhänger gefunden, aber in der Schweiz seien jüngst die russischen Bedingungen zurückgewiesen worden. In Italien habe man nach dem ersten schmerzhaften Kommunismus keinen Erfolg gesehen. In England und in den Vereinigten Staaten habe die sozialistisch-kommunistische Propaganda die Labourpartei nicht reizen können. Auf diese Länder könne man also keinen Einfluß mehr haben. Er warne daher die Freunde vor dem Anschluß und vor der Unterwerfung unter die Moskauer Internationale und hoffe, daß es nicht zu spät sein werde, um den Sozialismus zu retten. Darauf wurde die Sitzung vertagt.

**Sachsenarbeiter in Ansicht.** Einer New Yorker Meldung der „Chicago Tribune“ zufolge ist, falls nicht im letzten Augenblick eine Einigung erreicht wird, am 1. Januar 21 ein Streik von 11.000 Sachsenarbeitern zu erwarten.

**Arbeitslosigkeit in Amerika.** Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus New York beträgt man die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf 2 1/2 Millionen.

**Aus der freien und hansestadt Hamburg.** Nach einer „Vorwärts“-Meldung aus Hamburg gab gestern die Hamburger Bürgererschaft die Errichtung der Freien und Hansestadt Hamburg gegen die Stimmen der Deutschen Sozialisten, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten einstimmig angenommen.

## Wir, die Deutschbalten, die Randstaaten und Sowjetrußland.

Eine Betrachtung zum Jahresfluß von Landrat Bogal, Eichenwerder.

Als ich Ende Dezember 1918 nach einer mehr als abenteuerlichen Fahrt bei eisiger Kälte, mittendurch zwischen der „roten“ und „weißen“ Front, im Auto von Riga über Wolmar und Wenden in Rostock eintraf, um dort mein Amt als Beauftragter des deutschen Geländes bei der neugegründeten Regierung Estlands zu übernehmen, da war es mir noch am ersten Moment an klar, daß ich dortselbst als Sozialist und als Vertreter des republikanischen Deutschlands einen schweren Stand haben werde. Nicht vielleicht bei den Esten, sondern gemeinsam mit den Esten bei den bisherigen Unterdrückten, den deutschbaltischen Bauern. Die Esten hatten es ja leicht mit den bisherigen Unterdrückten, sie hatten die Macht in den Händen und konnten so leicht die Deutschbaltigen in Schach halten. Der deutsche Vertreter aber, der es nicht mit den Deutschbaltigen hielt, der zupösen Esten, Rußen und Deutschbalten keinen Unterschied machte, der vor sich passender Mann für die Interessen der Deutschbaltigen. Ich möchte im Vorhinein bemerken, daß ich in den Kreisen der Deutschbaltigen verschiedene Lehren lernte, die gesunde und zeitgemäße Ansichten hatten, aber viele kleinen Ausnahmen müssen zurücktreten vor dem Gros der hochgebildeten baltischen Bauern, die, seit Jahrhunderten in russischer Weite im Gebrauch der Reittierische bewandert, in keiner Weise sich den neuen Verhältnissen anpassen konnten. Sieh wie ein Gefährlicher an den Strohalm flammend, verurteile der deutsche Besucher bis zum letzten Moment seine alten Ansichten und Praktiken durchzuführen, und da der Salte nur zwei Gemütsstimmungen kennt, entweder „himmlisch hochjauchend“ oder „zu Tode betrübt“, so kam bald die letztere über ihn, und er schürzte sein Bündel, zog nach Deutschland, umdingte sich mit dem Wäntelchen des „wegen seiner Deutschbaltische“ Vertriebenen und wurde von seinen Gefährlichen in Deutschland als armer Verbannter und Heimatloser, als Räuber der deutschen Sache mit einem Glorienschein umhimmelt aufgenommen.

Um die Bevölkerungsverhältnisse Estlands zu wissen, sei hier mitgeteilt, daß dort 85 Prozent Esten, 8 Prozent Rußen und 7 Prozent Balten wohnen; diese 7 Prozent hatten es dank dem zaristischen System in Rußland durchgehelt, daß sie die 85 Prozent Esten, die meistens Kleinbauern und Landarbeiter sind, seit unter ihrer Fuchtel hatten. Der Bauernaufstand 1905 im Baltikum, bei dem die russische Zarenthronbeste entzogen den sonstigen Gespöhenheiten erst recht einwirkte — die Wänt der baltischen Bauern war nämlich bei dem Peterburger Hof über den Kopf gewandeln — und wo die Rittergüter erheblich beschädigt wurden, hatte die Herren in keiner Weise beliebt.

Sie dann der Weltkrieg 1914 ausbrach, waren die Balten begeisterte Anhänger Rußlands, sie kämpften für ihre „Mutterland“ begeistert und mutenbrannt gegen Deutschland, in dem sie nun ihre Weiber und ihre Zukunft haben. Erst 1917, als es in Rußland zu gären anfang und die Balten feiergeigt unter Kerenski merkten, woher der Wind wehte, nahmen einige ihrer Führer, die das gefahrovolle Ueberlaufen zwischen den feinerzeitigen Kampflinien wagten, Fühlung mit den feinerzeitigen deutschen Nachbarn, und als gar erst die Sowjets zur Herrschaft kamen, da hatten die Balten um Bezeichnung vom „russischen Volk“ und um Einverleibung ins Mutterland Deutschland, notabene waren es dieselben Balten, die noch ein Jahr vorher begeistert für Rußland gegen das „Mutterland“ Deutschland kämpften. Aber der Balte ist Gefühlsmann, er merkte ganz genau, daß er in Rußland ausgebeutelt hatte, und er faute da mieux wurde er entzogener Deutscher. — Unsere feinerzeitigen Nachbarn fielen prompt darauf herein, das Baltikum wurde besetzt, Volksdepopulationen führten zum Hauptquartier und zurück, der weltliche Reiter erließ sogar eine Proklamation, in der er nachdrücklich betonte, daß das Baltikum ewig deutsches Land“ bleiben werde.

Die Esten wurden während jener Zeit, obwohl die erdrückende Ueberzahl der Bevölkerung ausmachend, überhaupt nicht gefragt; wagt einer von ihnen etwas zu äußern, wurde er rüchlos eingesperrt, so u. a. die nachmaligen estnischen Minister Paets und Pesta. In den Zwanzigern der Zwilberzeit wurden nur Balten angestellt, die nimmehr im Vollgefühl ihrer Macht, befehligt vom deutschen Militarismus, ihrem Tun vollen Lauf ließen.

Doch die Zeiten änderen sich, und hätten es die Balten vor der heutigen Situation noch nicht wänt veräußert gehabt, viele paar Monate, wo sie unter dem Schuß des deutschen Stahlgewehrs schienen und walten konnten, hatten sie unmöglich gemacht.

Denn keiner der Balten hatte im Vollgefühl seiner Macht daran gedacht, daß auch einmal andere Zeiten kommen könnten. Aber sie kamen. Nur ganz kurz verführten die Balten nach dem Abzug unserer Truppen nochmals sich aufzurichten, aber die Faust der Esten, die nach jahrhundertlanger Anrechnung steilste, was physiologisch wohl verständlich ist, in der Wänt ihrer Mittel nicht immer das Rechte traten, begnugte diese baltische Bauernschaft

Die wanderte deshalb nach Deutschland aus, besonders nachdem es ihnen auch nicht gelungen war, bei den feinergearteten Vertretern im Baltikum, die in Riga bzw. Mittau, Vilna und Koenal waren, Unterstützung für ihre phantastischen Pläne zu finden.

Gedrückt und tauglich, hoffnungslos zogen die Baltischen Deutschen nach, doch bald hatten sie hier keinen Fuß gefasst und brachten sich, obwohl nicht mal Selbstbesuche, in verschiedenen Gebieten, mit einer Zügellosigkeit und Ausdauer, einer Rücksichtslosigkeit und mit Anwendung aller möglichen Mittel.

Am tollsten beeinflussten sie das Auswärtige Amt, und es dauerte gar nicht lange, zogen es die feinergearteten Vertreter Winnigs im Baltikum vor, von denen nur der Schreiber dieser Zeilen Sozialist war, die Diplomatie an den Nagel zu hängen. Denn gerade die Vertreter Winnigs, die vorher nie im diplomatischen Dienst waren, also frei von den Praktiken unserer vorzüglichen deutschen Diplomaten waren und die nicht durch Vererbung oder hohen Adel ein angemessenes Recht auf den Gehalt eines Legationsrates und des Monats einer diplomatischen Geschäftstätigkeit hatten, hätten vielleicht im Ausland eine neuzeitliche Politik im Sinne der heutigen Republik treiben können.

Das dürfte nicht sein, und wenn auch feinergeartete Genosse Müller Minister des Äußeren war, er allein als sozialistische Nase in der weiten Legations- und Geheimratswelt des Auswärtigen Amtes, was konnte er dagegen tun?

Der „baltische Vertrauensrat“ in Berlin war und ist noch der einflussreiche Faktor für unsere Politik in den Randstaaten und dadurch auch mit in Sowjetrußland. Er hat es durchgesetzt, daß nur ihm genehme Männer als Vertreter der ganzen deutschen Republik in den Randstaaten gingen. Und wie sind wir denn in den baltischen Republiken nun heute angefahren, vor allem in Est- und Lettland? Ein einziger Minister, der mich vor kurzem ausrichtete, sagte mir frei, es wäre jämmerlich, mit wie wenig Verständnis wir dort vertreten seien, und man es nicht verstehen könne, daß das republikanische Deutschland immer noch sich zum Schutze der russischen Deutschen herbeigehe. War Deutschlands Freitrag schon während der Okkupation geurne, so daß die Randstaaten sich dem Entente in die Arme warfen, so würde jetzt, da die Randstaaten merken, daß die Entente mehr ihre eigenen Interessen als die der Randstaaten wahrnimmt, der beste Zeitpunkt gewesen, durch sachgemäßes Vorgehen das Mißtrauen der Randstaaten zu beseitigen und unserem Handel und Industrie durch Export von Fertigwaren und Import von Baumwolle und Zellulose usw. ungeachtete Arbeitslosigkeit zu geben. Sogar Jemiloff, Ständ und Lettland seien mit Haut und Haaren der Entente verfallen, sie würden nur an sie liefern und nur von ihr beschützt! Das sind Annahmen, die nur laische glauben, die die Randstaaten nur von der Bandflanke her kennen oder von Deutschbänden befehrt sind. Nein, lediglich der baltische Einfluß ist hieran schuld! Er will einen näheren Kontakt zwischen uns und den Randstaaten vermeiden, er fürchtet, man könnte in Deutschland merken, daß Esten und Letten gleichberechtigte Menschen sind, und dadurch könnte der Nimbus der „gedrückten, gedehnten und heimatslosen Deutschbänden“ leiden. Man muß gerade in diesen Kreisen die Esten und Letten als die größten Volkshemden. Dies stimmt nicht; die estnische und lettische Regierung setzt sich ungeduldig wie die preußische zusammen. Nein, dange machen gilt nicht! Weiter hat man sich aber im Auswärtigen Amt ganz davon befreit lassen; und so ist's dort heute noch! Jemiloff, Herr Dr. Simon.

Aber ich gehe noch weiter! Wenn ich in den Tageszeitungen von „weiskrüpplichen Inspirationen“ gegen Sowjetrußland lese, so behaupte ich, daß bis heute lediglich die baltischen Einflüsterungen in Berlin es sind, daß wir noch in diesem Wirtschaftsverhältnis mit Rußland seien. Ich meine Sowjetrußland aus eigener Erfahrung, möchte aber hier meine Einbrüche nicht niederlegen; des eine aber möchte ich hier erklären, daß es unverantwortlich ist, daß wir die Wirtschaftsbefehlungen mit Rußland noch nicht wieder aufgenommen haben. Das sympathisiere in keiner Weise mit den momentanen Machthabern Rußlands, weder mit einem Lenin noch einem Trotzki und wie sie alle heißen müssen, bei Aufnahmen wirtschaftlicher Beziehungen nach Rußland in welcher Einsicht aber das eine steht fest: daß Rußland von heute kann uns bei den für uns günstigsten Verhältnissen unermessliche Mengen von für uns äußerst nötiger Rohstoffe

bringen; wir könnten nach Rußland ein Abnahmgebiet von Zentralfabrikanten aller Art, wie z. B. Maschinen, Gebläse, Werkzeuge usw., in einem solchen Umfang haben, daß wir erlernen nicht die einschlägige Arbeitstechnik im Reich hätten, daß wir zweitens unsere Wirtschaftlage bessern könnten, daß wir drittens leichter die schweren Verpflichtungen der Verfallener Friedensverträge erfüllen könnten, daß wir vor allem bald in die Lage versetzt würden, uns aus der wirtschaftlichen Notlage emporzuarbeiten.

Dazu aber ist notwendig, daß die maßgebenden Stellen des Reiches sich Ratgeber in der russischen Frage und der der Randstaaten zulegen, die nicht die dortigen momentanen Verhältnisse durch die deutschbaltische oder weiskrüppliche Hornbrille ansehen, sondern die aus praktischer Kenntnis, aus dem Volke für das Volk die augenblickliche Lage erkennen und so

## Auch im neuen Jahre

stehen dem arbeitenden Volke neue, schwere Kämpfe bevor. Doch wird es dieselben mit desto größeren Erfolge bestehen, je besser es seine Waffen in Ordnung hält, je mehr es die Waffen die ihm zur Verfügung stehen anwendet. Eine der schärfsten Waffen gegen Unterdrückung, von welcher Seite sie auch kommen möge, eines der vorzüglichsten Kampfmittel für Erweiterung der Rechte der Arbeiter, Angestellten und Beamten ist die Presse. Darum

### lest Eure sozialdemokratische Zeitung.

Sie verleiht in gemessenhalteter Weise das öffentliche Leben und liefert dem arbeitenden Volke das geistige Nahrungsgut zur Befähigung seiner Gegner.

#### Für sozialdemokratische Ziele

tritt von allen Zeitungen in Regierungsbereich Vererbung nur „die Volksstimme“ ein. Sie tut das mit dem aller größten Eifer, dem sie auch haben und erschöpfen will, welche die Partei nie jeher gelehrt hat. Darum gibt es nur eine Pflicht für alle Angehörigen der arbeitenden Klasse, wenn sie die kommenden Kämpfe mit dem größtmöglichen Erfolge bestehen wollen, geht hin und bestellt Euch zum 1. Januar

## die „Volksstimme“.

durcdringen, daß auf Grund dieser Maßnahmen eine gegenwärtige Tätigkeit für das ganze Deutschland sich einstellen kann und die bisherige geübte Diplomatiepolitik, die nur die Teilinteressen einer winzigen Klasse vertrat, in die Vertiefung verwindet.

Das dem so werde, ist mein Neujahrswunsch, den ich dem Auswärtigen Amt widme, damit wir endlich aus der jämmerlichen und schandvollen Rohpolitik gegenüber den Randstaaten und Sowjetrußland zu zielbewußten Taten schreiten, die unserer Wirtschaftspolitik in den Randstaaten und vor allem in Sowjetrußland ein weites und erfolgreiches Feld der Betätigung eröffnen.

### Regien während des Rapp-Putschs.

Ueber das Verhalten Legiens während des Rapp-Putschs schreibt das unabhängige Vorstandsmitglied des Kfa-Bundes E. Wühlauer:

„Der so wie der Verfasser dieser Zeilen in jener Zeit des Rapp-Putschs Tag um Tag mit Legien zusammenwirkten durfte, dem ist eine erhebliche Entwertung an dem persönlichen Ansehen und flügel wärdiger Erwägung erfüllten Kämpfer verblieben. Als mir damals täglich und nächtlich unterirdisch beim matten Kerzen-

schimmer unter dem Vorhitz Legiens Kräftegebot hielten, da konnten diejenigen, die ihn noch nicht kannten, Legien als proletarischen Kämpfer kennen lernen. Es war ungeduldet der durch den Verfallener Reichswehrschwingen übermenschlichen Überwindungen von der ersten bis zur letzten Stunde am Besten. Jede Maßnahme, die geeignet gewesen wäre, ihn von den persönlichen Verfolgungen der bewaffneten Kapittel zu schützen, wurde von ihm abgelehnt. Legien hatte, das zeigte sich damals, persönlichen Mut, und als er in jener denkwürdigen Nacht vom 20. März 1920 die Forderungen der streikenden Arbeiter gegenüber der Regierung und den Parteien zu vertreten hatte, da sprach ein weißerger Generalstabschef. Die Regierung- und Parteivertreter sprachen auf, sie vertieren über die Erpressenpolitik der Generalstabschef und ein Agent der Reaktion erlittete gegen Legien und den Verfasser dieser Zeilen Anzeige beim Staatsanwalt wegen Hochverrats. Das Auftreten Legiens in jener Nacht war keine Erpressenpolitik, sondern der Ausdruck eines Kampfes, das die denkende freigeistlich organisierte Arbeiterklasse erfüllt. Legien war eben Proletarier und hat kein proletarisches Empfinden im Gegensatz zu manchem seiner Kollegen bis zum Tode behalten. Er hat in jenen März-Kämpfen diejenige Kraft entwidelt, die nur das Proletariat selbst zu erzeugen vermag und unserer heutigen Arbeiterbewegung eigen ist. Wenn noch Ablauf der Generalstreiks die Berliner Arbeiter auf Legien und die Generalstreiks gebildet haben, so äußerte sich darin nur die eigene Angst, den Massen zum gegebenen Zeitpunkt den Abbruch des Generalstreiks zu empfinden. Die Proklamierung eines Streikabbruchs macht stets unpopulär, und Legien hatte den Mut, sich im Interesse der Arbeiter bei ihnen auch unpopulär zu machen. Seine Kritiker von damals sind stets populär — sonst nichts. Wenn die Auswirkungen des Generalstreiks vom März 1920 später entwidelt haben, so lag die Schuld wahrlich nicht an den Gewerkschaften und nicht an Legien, sondern in der politischen und parteipolitischen Entwicklung, die so manchen gewerkschaftlichen Erfolg vernichtet hat.

### Neues aus dem reaktionären Bayern.

Während darüber gestritten wird, ob der in Bayern noch immer geltende Ausnahmezustand mit der Reichsverfassung vereinbar ist, geben die für die Regierungsbezirke bestellten Staatskommissare davon, ihn kraft eigenen Rechtes auf das äußerste zu verschärfen. Eine Verordnung vom 28. November 1921 in der Verfassung gemäßigte Legien und lungsbereit durch die Gesamtsammlungen aller öffentlichen Verwaltungen bereits wesentlich eingeschränkt. Nun veröffentlicht die „Fränkische Tagespost“ eine Verfügung des Staatskommissars für den Regierungsbezirk Mittelfranken aus der sich ergibt, daß die sämtlichen bayerischen Staatskommissare übereingekommen sind, über die Bestimmungen hinaus das Verarmungsrecht noch weiter einzuschränken. Danach sollen künftig auch nichtöffentliche Verwaltungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert werden, also auch die regelmäßigen Vereinsveranstaltungen politischer Vereine genehmigungspflichtig sein, ferner sogar sämtliche nicht politischen geschlossenen (nicht öffentlichen) Versammlungen mit Ausnahme von Vereinsveranstaltungen, die von der Vereinsleitung einberufen sind und zu denen nur die Mitglieder, gegen Ausweis durch ihre Mitgliedskarte Zutritt haben.

Diese Verfügung der Staatskommissare würde die Verarmungsfreiheit in Bayern selbst weit hinter den Zustand des alten Vereinsrechts zurückführen. Da zu einem solchen ungewöhnlichen Anschlag auf die staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten aus nicht der mindeste äußere Anlaß vorliegt, ist nur die Annahme möglich, daß die Reichsregierung „Ordnungsgewalt“ mit diesem Anschlag andere Zwecke als die Aufrechterhaltung der nirgendwo bedrohten öffentlichen Ordnung verfolgt. Offenbar will sie damit nach außen hin den Anschein erwecken, als ob die staatliche Ordnung in Bayern doch noch nicht so gefährdet sei, daß man auf die „Selbstschutzorganisationen“ verzichten könne. Bestimmlich hätte General Pollet in seiner letzten Rede, freilich, daß für Bayern zurecht eine neuernannte Kommunisten-Gesellschaft bestünde und da die Reichsregierung des Herrn Dr. Rapp politische Beweise für das Vorhandensein einer solchen Gefahr nicht beibringen vermag, verurteilt man es nur, auf indirektem Wege solche „Beweise“ zu schaffen. Natürlich wird der Zweck, der damit erreicht werden soll,

## Der Prinzipienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848.  
Von Wilhelm Blas.

(40. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Witten im Park stand ein zweistöckiges Häuschen, zweistöckig, ordentlich und behaglich eingerichtet. Hier pflegte der Fürst an heißen Tagen Sitze zu halten, denn es war schön, inmitten unter den alten Linden, die ihre Äste über das Häuschen ausstreckten; daneben blühten ein Teich, auf dem Schwäne schwammen. Hier hatte Volos manche trauliche Stunde mit dem Fürsten verbracht; sie wollte ihn erwarren, ihn durch Lebenswärme und Geist wieder ganz für sich einnehmen.

Da drang ein Richter an die Tür, als wenn ein Kolob ihrer Hopten und ihre Hoffnungen zerbrechen wollte. Ueberall sah sie sich um, aber sie bemerkte niemand. Sie trat um die Ecke und sah nun, woher das Richter gekommen war: da sahen auf einer Bank noch sehr nette, braune Bauernmädchen, rot von Wangen, kräftig und behaft. Die kurzen Gewänder standen ihnen allerliebst.

Sie schauten die gaseländige Bankerin verwundert, aber ohne Verlegenheit an. „Was wollt ihr hier?“ fragte Volos in heutigem Ton. Keine Antwort. Die eins der ländlichen Schönen verzog sogar, wie Volos sah, den Mund zu einem höflichen Grinsen. Das heiße Blut der Spanierin kochte auf.

„Was ihr hier wollt?“ schrie sie. „Antwort, oder —!“ Die eine Schöne tat nun den Mund zu fund sprach: „Wie warten!“

„So, ihr wartet“, antwortete Volos. „Auf wen wartet ihr denn?“

„Das fragen wir nicht!“ sagte nun das andere Bauernmädchen, etwas erdend. „Das sagt ihr nicht?“ schrie Volos, immer bestiger werdend. „Dann macht, daß ihr hinaus kommt!“

„Das tun wir nicht“, entgegneten nun beide Landbäuerinnen. „Das tut ihr nicht? Das wollen wir einmal sehen!“ schrie Volos.

„Wir sind von Eurer Durchlaucht hierher befohlen“, sagten die Mädchen mit einer gewissen Überstolz, als erwarteten sie,

daß die unangenehm werdende Unbekannte sich nunmehr respektvoll zurückziehen werde.

„Aber die Wirkung war auch außerordentlich, doch eine ganz andere, als die Landbäuerinnen erwarteten.“

„Wie sah sie einen Augenblick harter an, dann stieß sie einen wilden Schrei aus. Mächtig schloß ihre Erkundung durch den Kopf. „Iha, da war der Grund von der abnehmenden Günstigkeit Eurer Durchlaucht! Umgehellig! Hierdurch Bauernmädchen einer Solos vorziehen! Ob es sich wirklich so verhält und ob die Mädchen nicht aus einem anderen Grunde befehle waren, danach fragte die Lebensschaff Solos nicht. Sie dachte aus gar nicht an ihren eigenen Lebenswandel, sie war in diesem Moment nur das rabiate Weib, das alles, was sich ihr ungelegen in den Weg drängt, sofort idlich haßt.“

Sie bliff dem Hunde. Er kam heranzuschauen, und sie betrat ihn mittelbar auf die Landbäuerinnen, welche die Mühe mit ihrem Geschick erfüllten. Ein Dogge riß ihnen die Kleider ab, wie sie zuvor den abendlichen Fräulein getan hatte. Solos trieb die Landbäuerinnen, zu Boden erschreckten armen Dinger zum Partor hinaus und verschwand dann in ihrer Wohnung, wo sie sich einschloß.

Gegen Mittag drehte sie sich eine dumpe Gärung in der Stadt; in der Gärung gab es Tumult und Ärger. Die Spanierin erdachte sich, große Jagdgründe auf die Landbäuerinnen zu legen und erdachten Töchter des Landes die Kleider zur Schmach vom Beibe reißen zu lassen.

Als dies den abendlichen Fräulein passierte, da hatte man überall gelacht und gelächelt; nun war es etwas anderes; jetzt schrien sie von einer Freidigung des Volkes.

Die Gärung nahm zu, und ein Ausbruch stand bevor. Militär war in nennenswerter Anzahl nicht in der Stadt; die Bürgerwehr aber schickte sich zum größten Teil nun wieder zum Volke, denn sie so oft ihre Bajonette entgegengehalten hatte; die guten Bürger wollten ihre Frauen und Töchter auch nicht der Möglichkeit ausgelegt wissen, daß ihnen Solos Dogge die Kleider zerriß und sie dem Spott der Straßenjugend preisgab.

Den Bürgerern gefiel nicht die drohenden Arbeiter zu, denen Dr. Wühlauer in jeder Zeit auf Drängen einiger Reaktionäre erst den Boden herabgesetzt und dann die Erdbeladen ganz entzogen hatte, weil sie so hilflos seien. Die Arbeiter ergriffen nun die Gelegenheit, ihrem Unmut Luft

zu machen. Es war sehr begeistert, denn der Jungern muß, mehr er Arbeit hat, obwohl er gern arbeiten möchte, und ebenfalls von Selbstregieren und Nachschickern als „Bogebund“ behandelt wird, dem bleibt von seiner angeborenen Sanftmut nicht viel übrig, und wenn sie auch noch so groß war.

Für das spanische Weib, sagten sie, werden viele Tausende ausgegeben, und es gönnte man nicht einmal die Arbeiten mit zwölf Silbergrößen pro Tag.“

Der Sturm schloß noch höher an.

Dr. Wühlauer hatte sich in der letzten Zeit in etwa etwas reaktionäre Politik hineindrängen lassen. Unter anderem hatte er den Landammerrat Kraus wegen Aufregung der Bauern verurteilt und in der Stadt entlassen lassen. Kraus hatte eine Anweisung für die Landbäuerinnen geben. Die Herren sollten nachsehen, ob ihnen die Neubauweise wirklich von der göttlichen Vorsehung verliehen worden sind. Er erinnerte sie an die englischen Bauern, die schon vor einem halben Jahrtausend gelungen:

„Als Adam grub und Eva spann, Wo war denn da der Helmsmann?“

So gefiel es den Bauern, und sie machten sich druz. als die Beschaffung ihres Lieblings, des Landammerrats, bekannt wurde, in Waffe auf die Beine und gegen nach der Stadt, um ihn zu befreien. Sie kamen gerade zu derselben Zeit an, als die Gärung wegen Solos Gewalttat schon bedenklich geworden war.

Mit der Ankunft der Bauern brach der Sturm los. Die Führung fiel ganz von selbst dem besten Volke betenden Ziel an.

Auf den Bauern beschränkten sich Bürger, Handwerker, Arbeiter und Bauern zu einer gewaltigen Masse. Die Bürger geriet soh man zum größten Teil bewaffnet darunter. Das war ein Symptom.

Es brauchte und garte in dieser Masse, und von Zeit zu Zeit vernahm man wildes Schreien. „Rieder mit Wühlauer!“ „Rieder mit dem Spanierin!“ „Rieder mit dem Prinzipienreiter!“ „So erschloß es ein um das andere Mal, und die Drohung gegen den Fürsten zeigte, wie weit die Erregung geblieben war.“ (Fortsetzung folgt.)

nicht erledigt werden, da die Entzete über die innerpolitischen Verhältnisse Bayerns genau genug unterrichtet ist, als dass sie sich durch derartige Wänder hinter die Fiktion lassen würde.

### Wahlfrage der Arbeiter in England.

Sonden, 28. Dezember. (Dkt.) Bei den Nachwahlen in Wales hat die Koalition neue Niederlagen erlitten. Im Wahlkreis Aberystwyth siegte der Kandidat der Arbeiterpartei Barter mit 15 022 Stimmen über den Koalitionskandidaten Sir Morgan, der nur 7842 Stimmen erhielt. Ebenso schlug im Wahlkreis West-Flomda der Arbeiterpartei John mit 14 035 Stimmen den Unionisten Rowlands, der 9958 Stimmen auf sich vereinte. Beide neu gewählte Abgeordnete sind Gewerkschaftsbeamte der Bergarbeiter.

Die klare, entschlossene und phrasenfreie Politik der britischen Arbeiterpartei trägt ihre Früchte. Hoffen wir im Interesse der Befreiung der Welt von der finsternen Verwilderung durch den Geist der Gewalt, daß diese Entwicklung sich bis zu den allgemeinen Neuwahlen in stetig aufsteigender Linie bewegt!

### Vom allrussischen Wätereingeh.

Kopenhagen, 29. Dezember. Politiken meldet aus Sibirien: Auf dem allrussischen Wätereingeh erklarten die kriegerisch gestimmten Elemente eine Niederlage. Lenin's Plan für eine politische Wirtschaftspolitik wurde mit großer Mehrheit angenommen. Der allrussische Zentralrat der Arbeiterorganisationen beschloß, alle politischen Abteilungen innerhalb der Arbeiterorganisationen mit 14-tägiger Frist aufzulösen. Man befürchtet, daß diese Abteilungen, die die Befreiung der Arbeiter erleichtern sollten, bei der wachsenden Unzufriedenheit unter den Arbeitern zu einer Sammelstelle der oppositionellen Elemente werden könnten.

Die polnisch-russischen Verhandlungen gehen weiter, und man hofft polnischseits, daß sie im Januar abgeschlossen sein werden.

### Todesurteil in Budapest.

Unbekümmert um die Proteste von Gelehrten und angesehenen Politikern aller nichtpogromistischen Parteien in der ganzen Kulturwelt, unbekümmert auch um die wissenschaftliche Bedeutung und das ethische Bemühen mancher der Angeklagten, hat das Budapest'sche Gericht im Prozeß gegen die Volkskommunisten der ungarischen Arbeiterpartei den zehn Beschuldigten vier zum Tode verurteilt, darunter den ersten Beschuldigten Peter Galton, und die sechs anderen zu lebenslänglichem Zuchthaus. Gerade den Sozialdemokraten, die mitgingen, um nach Kräftefristen der Gewalttätigen Kun und Samuelli zu verurteilen, wurde die Mittäterenschaft, die seine war, besonders schwer angeteilt. Ob das Schicksal der Verurteilten vollzogen wird, bleibt angesichts der eben erlassenen, freilich sehr verdächtigen Amnestie, noch mehr aber wegen der Moskauer Drohung, gefangenen ungarischen adligen Offizieren das gleiche Schicksal zu bereiten, abzumarten.

### Zentralrussische Sirenenzüge.

Freiburg, 29. Dezember. Auf Einladung der hiesigen Gruppe des Bolschewismus für das katholische Deutschland sprach Reichstagsabgeordneter Wirth in einer hart besetzten Versammlung über Fragen der inneren Politik. Er betonte die unabdingbare Notwendigkeit, die gesamte deutsche Politik auf den Verfall der Friedensvertrag zu stützen. Die als Widerstandsmacht von langjähriger Seite immer wieder genannte Sowjetunion von 200 Millionen Soldaten könne man nicht lassen. Dem Hin und Her in der Sozialistengesetzgebung müsse ein Ende gemacht werden und der Gesetzgeber, der dem Reichstag demüthig zugehen werde, werde die Grundzüge aufstellen, daß die Schätze des Bodens

Eigentum der Allgemeinheit seien. Der Besitz müsse Opfer bringen. Zum Schluß wendete der Minister noch auf die auch im Zentrum sich bemerkbar machenden Forderungen an Gründung neuer Parteien und betonte, daß nur eine feste Mitte, die von wirklich sozialdemokratischem Geist getragen sei, das deutsche Volk wieder aufwärts bringen könne.

### Einstellung des Disziplinarausschusses gegen Staatssekretär Dr. Freund.

Der amtliche preussische Pressebericht stellt mit, daß das gegen den Staatssekretär Dr. Freund eingeleitete Disziplinarausschusses auf Anordnung des Ministers eingeleitet worden ist. Befanlich waren gegen Dr. Freund Beschuldigungen erhoben worden, er hätte sich während der Kapp-Lage der Ultraparolen-Regierung Kapp-Jagow zur Weiterarbeit in seinem Amte angeboten und hätte dieses Anbieten unmittelbar darauf auf einer eventuellen liberaltablen Regierung Cohn, Däumig-Freilichs gegenüber wiederholt.

Wie jetzt mitgeteilt wird, haben die Zeugnisaussagen des Staatssekretärs Dr. Peters, der ehemaligen Staatsminister Dr. D. v. D. v. S. und Heine nichts Befriedigendes in diesem Sinne ergeben, sondern haben, wie die Aussagen der Zeugen Staatsminister H. v. S. und Geheimen Regierungsrat H. v. S. ergeben, hat Dr. Freund eine Verbindung mit mehreren Politikern gehabt, von denen er annahm, daß sie einen Einfluß auf die Arbeiterpartei in dem Sinne auszuüben in der Lage sein würden, die Arbeiter von einer Beteiligung an einem Aufstand der Kommunisten abzuhalten. Bei dieser Sachlage konnte die an Dr. Freilichs gerichtete Anfrage des Dr. Freund unmöglich als ein Angebot seiner Dienste gebietet werden.

Der Beschluß, der das Ergebnis der Untersuchung bekannt gibt, ist unterzeichnet vom Minister Severing.

### Maurenbrecher für Wulle!

Der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Reinhold Wulle stellt nach einer Meldung der T. U. mit dem besorgniserregenden Jahreswechsel seine Tätigkeit als Hauptchriftleiter und Direktor der „Deutschen Zeitung“ ein. Sein Nachfolger wird Dr. Maurenbrecher.

Mag Maurenbrecher, dieses politische Fendel von größtem Ansehenswert, ist, falls diese Meldung zutrifft, als ein wichtiger Kandidat für den ersten Wulle zu betrachten. Auf seinem Fendelgang nach links kam Maurenbrecher über die Nationalsozialisten zur Sozialdemokratie, der er einige Zeit angehörte. Jetzt ist das Fendel rückläufig auf der äußersten Rechten der Deutschnationalen, beim deutschpolitischen Antisemitismus, angelangt. Mag Maurenbrecher hat übrigens in seiner sozialdemokratischen Periode ein Buch geschrieben, betitelt „Die Hohenzollernlegende“. Es wäre interessant zu erfahren, wie er sich heute zu dem Inhalt dieses Buches stellt, wo er offenbar gewillt ist, ein Vorkämpfer der Hohenzollernlegende zu werden.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt am Dienstag einen Leitartikel mit der verheißungsvollen Ueberschrift: „Was der Marxismus zu sprechen und was er seine Kräfte haben braucht hat er“ und nahm an, daß das ein Begründungsartikel für den neuen Chefredakteur Mag Maurenbrecher sein soll.

### Die russischen Gelder.

Die „Freiheit“ hatte in ihrer Dienstag Morgenausgabe die Beschuldigung gegen die kommunistische Partei wiederholt, daß sie die großen Kosten ihrer Organisation und ihres Kampfes durch die russischen Gelder bestreite. Sie hatte im Zusammenhang mit dieser Beschuldigung eine Reihe von bekannten Kommunisten namentlich angeführt, nämlich: Levi, Däumig, Brandler, Jettin, Pief, Braß, Koenen, Stocker,

Kemele, Gabel, Braunthal, Sedert, Balzer, Thälheimer, Böhmle, Schönliant, Düwel, Edgorn, G. Geiser, Bartels, R. Müller, Gienert, Wegmann, Hessekardt, Walsahn, Sturzen, und Hoffmeister.

Die Berliner Kommunistenblätter „Rote Fahne“ und „Internationale“ bestritten einige Einzelheiten der von der „Freiheit“ gegebenen Darstellung, vermögen sich aber nicht zu der Erklärung aufzuschwingen, die eine Unterlegung der kommunistischen Partei und Presse durch russische Gelder nicht erfolge. Ueber die Form, in der dieser Kampf auszufohren „Freiheit“ und den Kommunistenblättern geführt wird, braucht man sich nicht lange aufzuhalten, es kommt hier nicht auf Schimpfereien an, sondern auf Klarstellungen. Diese sind aber so weit gebieten, daß die Kommunisten die Unterstützung ihrer Partei durch russische Geldmittel nicht zu leugnen wagen. Die Nachläufer der R. A. P. D. sollten nun ernstlich darüber nachdenken, ob es ihre Aufgabe sein kann, eine Partei zu fördern, die sich von einer ausländischen Regierung Geld geben läßt, um die deutschen Arbeiter gegen einander zu heben und ihre Bewegung zu sprengen.

### Kommunistische Liebe für Arbeitslose.

Mit Pauken und Trompeten, vor allem mit der nötigen Verantwortungslosigkeit nehmen sich die Kommunisten der Arbeitslosen an. Welche Wege sie dabei einschlagen, haben die Meldungen der letzten Zeit bemerkt. Es ist ihnen aber gar nicht im Ernst um eine Besserung der Lage der Opfer einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu tun. Ihr Ziel ist ganz etwas anderes. Ein kleines Beispiel mag diese Behauptung illustrieren:

In der letzten Sitzung der Bezirksverbände des Berufungsbereichs 2 in Berlin (Tiergarten) hatten die Kommunisten einen Antrag eingebracht, nach dem die im Berufungsbereich liegenden Bäderanlagen wieder zu öffnen seien. Zum Zwecke der Wiedereröffnung müßten Kehlen zur Verfürgung gestellt werden. Brausebäder seien kostenlos, Bannen- und Schwimmbäder gegen Zahlung von 50 Pfg. an die Bevölkerung zu verabfolgen. Dazu hatte die unabhängige Fraktion einen Zusatzantrag gestellt, in dem gefordert wird, daß den Erwerbslosen, die sich durch Ausweis legitimieren können, Schwimmbäder der Bannenbäder unentgeltlich verabfolgt werden müssen.

Die unabhängige Fraktion hatte die Rechnung ohne den Wirt, d. h. ohne die Kommunisten gemacht. Die Zeitungsberichte, daß von der U. S. P. ein weitergehender Antrag gestellt wurde, hatte sie jenseitig völlig außer Acht gelassen. Sie war daher vom kommunistischen Standpunkt aus nur konsequent, wenn der Begründer des kommunistischen Antrages, Kirich, aufstand und die Bezirksverbände ersuchte, den Zusatzantrag dieser Fraktion abzulehnen, weil — die nachfolgende Begründung verdient selbsten zu werden — die Erwerbslosen zum großen Teil heute schon zu gestellt sind, wie Kurz- und Vollarbeiter, ja wie die Beamten und Angehörigen bis in die höchsten Kreise hinauf. Aus diesem Grunde sei es nicht angebracht, Ausnahmen für die Erwerbslosen zu machen. Dazu schreibt die „Freiheit“:

„So sieht die erfolgreiche Arbeit der Kommunisten im Interesse der Erwerbslosen und des Proletariats aus! Die Arbeiterpartei wird sich diesen Vorfall merken müssen, um bei allen persönlichen und begläubigen Annehmungen dieser „Politiker“ ihnen diese Dinge unter die Nase reiben zu können.“

Verantwortlich für Politik, Parteianordnungen und Gewerkschaftliches: Paul Samel; für den Bereich des Reichstags und Reichstagsarbeit: Fritz Braun; für den Bereich der Reichstagsarbeit: Fritz Braun; für die Reichstagsarbeit: Fritz Braun; für die Reichstagsarbeit: Fritz Braun.

### Weißenfels

**Bekanntmachung.**  
Die Geschäftsbücher und Scheine sind am 31. Dezember 1920 (Sonntag) mittags 1 Uhr geschlossen.  
Weißenfels, den 29. Dezember 1920.  
Der Hauptkassier,

### Für unsere Schulkinder

empfehlen wir  
Schreibhefte, große und kleine Notizbücher, Leseblätter, Line, Federhalter, Bleistifte usw.  
Buchhandlung Volksstimme,  
Gr. Ulrichstraße 27.  
Volksbuchhandlung Naumburg a. S.,  
Marienstraße.

### Wir empfehlen

**la. Rossfleisch u. Wurst**  
(täglich frisch)  
**H. Böhlert & Co.,**  
Erste Hallische Schlachtvieh-Verwertungs-Gesellschaft m. B. H.  
Tel. 1568 u. 4046.  
Verkaufsstellen:  
Böhlert, Glauchaerstr. 75  
u. Oleariusstr. 3,  
Axthelm, Reilstrasse 28,  
Holland, Torstr. 43,  
K. Hohndorf, Ammendorf, Hohestr. 7.

Unren- und Goldreparaturen  
gewissenh. persönl. Ausführung.  
Billigste Preisberechnung.  
Herzma n Koch, Uhrmacher,  
Pflänerhöhe 1, Eing. Alt-Schmidstr.

### Mietsgesuche

Genosse sucht  
möbl. Zimmer  
(ohne Möbel). Angebot an  
V. St. 40 an d. Exp. des Jg.

### Kaufgesuche

Jch kaufe alles!  
Herren-, Damen-,  
Kinder-Garderobe  
Woll-, Stoff-, Wäsche- u. a. m.  
Liesbeth Hirsch,  
Grödenstraße 3 (Bab.).

**Gold!  
Silber!  
Platin!**  
Zahngebisse!  
alte Münzen!  
kauft zu höchsten Preisen  
Wessner.  
Breitestr. 13, 1.

### Vermischtes

### Zu Geschenkwzwecken

- zu Ergänzung Ihrer Bibliothek empfehlen wir unsere guten Romane beliebiger Art:  
Rudolf Herzog, Das große Heimweh, Geb. 31.20 Mark.  
Rudolf Herzog, Die Burgfänger, Geb. 31.20 Mark.  
J. G. Heer, Anheiligen Wassern, Geb. 21.60 Mark.  
Rudolf Straß, Herzblut, Geb. 17.40 Mark.  
Mar Kreker, Der Holzhändler, Geb. 16.50 Mark.  
Clara Wiebe, Kinder der Eifel, Geb. 14.40 Mark.  
Zu haben:  
Buchhandlung der Volksstimme  
Gr. Ulrichstr. 27.

### Wir empfehlen folgende Kalender für 1921:

Der **Neue Welt-Kalender** 45. Jahrg.  
Text und Illustrationen künstlerisch und reichhaltig ausgestattet  
2,50 Mark  
**Vorwärts - Almanach**  
zum ersten Mal erschienen  
4.- Mark  
Der Versuch, den eingeführten sozialdemokratischen Neuen Welt-Kalender durch reichhaltige Bilder und Unterhaltung zu ergänzen, ist gut gelungen. Der Almanach ist der Hausfrau in der Wirtschaft, sowie jedermann für die Feiernabendstunden warm empfohlen.

### Sozialdemokratischer Abreisskalender

aus der Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt  
Grosse Blocks (12x18 cm) für Tagesnotizen und mit statistischen Angaben, wichtigem Material der Arbeiterorganisationen, freibleiblicher Zitate und Gedichte usw. Die künstlerische Rückwand ist zur Verwendung für unsere „Volksstimme“ anregend. Der Kalender kostet deshalb für unsere Leser und Parteifreunde statt dem üblichen Ladenpreis von Mark 8.50 den **Vorzugspreis von 7.50 Mark.**  
Ferner liefert auf Karton mittelst Zweifarbendruck gut hergestellten **Wandkalender der „Volksstimme“** zum Preise von 30 Pfennig, durch die Post 40 Pfennig die **Buchhandlung der Volksstimme** Gr. Ulrichstrasse 27, Halle sowie die **Volksbuchhandlung in Naumburg** Marienstrasse, Nähe Markt  
Ebenfalls können die Kalender durch sämtliche Ausleger oder durch die Post bezogen werden.

**Verlobungsringe**  
in alle Verlobungs- und Eheschließungsringe  
Gottfried Schraut,  
Ullmader,  
Schmerstraße 4,  
Reparaturen Müllig.

**Silvester-Punsch**  
(garantiert mit Zucker versüßt)  
in erstklassiger Qualität  
**Original Janold**  
empfiehlt  
**Rudolf Dietrich & Co.,**  
Wein- und Spirituosen-Großhandel  
Leipzigerstraße 82 (am Leipziger Turm).

**Silvester-Scherz-Karneval - Artikel**  
Papiermützen, Masken, Kollon-Touren,  
Kollon-Orden

**Die neuesten Schlager und größte Auswahl.**  
Lufftblangen, Konfetti, Tanzkontrollen,  
Tanzblumen, Eintrits- und Garderoben-  
blocks, Girlanden für Saaldekorationen  
und noch vieles mehr kaufen Vereine,  
Saalbesitzer u. Wiederverkäufer billig bei  
**Paul Lange,** Mersburgerstr. 168,  
nebe Riebeckplatz, nahe Riebeckplatz,  
nebe Apollotheater, 3 Minuten vom Hauptbahnhof.

**Lichtspiele Leipzigerstr. 88**  
**UT**  
Ab Freitag, den 31. Dezember 1920  
**Der gewaltige Detektiv-Film!**  
1. Abenteuer des Joe Jenkins  
**Der Funkenruf der Riobamba!**  
5 Akte! Starke Handlung — Fesselnde Geschehnisse. — Spannende Tricks. 5 Akte!  
**Arnold Rieck** in dem urkomisch. Die antike Drahtkommode.  
Lustspiel (2 Akte)  
Vorführung: 4.00 6.10 8.20 Uhr.  
Beginn: Am 1. Jan. (Neujahrstag) u. Sonntag  
3 Uhr. an den übrigen Tagen 4 Uhr.  
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise bei vollem Programm.

**Apollo-Theater**  
Theater  
Riefenerfolg  
der französischen  
Operetten-Direktion  
**Der letzte  
Walzer**  
Operette in 3 Akten  
von 2. Güstrow  
Musik von Richard  
Strauß  
Schauspiel  
von Richard  
Strauß  
Freitag u. Sonnabend  
nachmittags 3 Uhr:  
Wohnstübchen-  
Vorstellung bei volks-  
tümlichen Preisen:  
**Die Mäusekönigin.**  
Freitag,  
abds. 7 1/2 Uhr,  
**Hoheit tanzt Walzer.**  
Sonnabend abend:  
**Fidelio.**

**Thalia-Theater**  
Freitag, den 31. Dezember 20,  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Bunter Abend.**  
Sonnabend, den 1. Jan. 21,  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Raub der Sabinerinnen**  
Sonntag, den 2. Januar 21  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Die spanische Fliege.**

**Weinstuben**  
**Schulze & Birner**  
Sophtenweine  
Nabe am Stadttheater.  
Fernsprecher 2377  
Bewirtschafter Otto Ryssel  
Befugliche Räume  
Vorzügliche Weine  
Sorgsamste Küche

**Reparaturen**  
an Seilen und Holzger  
von 25 Mm. an in n. dem  
Scharf, Thomas, 1. u. 2.  
in und außer dem Hause.  
**Wirdelarmmelade**  
mit Weizel.  
**Stiridararmelade**  
mit Weizel.  
**Plauarmmelade**  
mit Weizel.  
**Stimberarmelade**  
mit Weizel.  
**Weißener Marmeladenfabrik.**  
Sabenerhau: Jüdenstr. 21

**Fahrräder**  
werden in kürzester Zeit  
repariert und gewartet  
bei billigen Preisen.  
**Paul Rode,**  
Gretelstraße 14  
Eingang Thomaststraße.

**Strümpfe**  
oder Str. neu und antiker  
Winterstein,  
Dietrichstraße 9.

**Walhalla LICHTSPIEL THEATER**  
Ab Freitag, den 31. Dezember 1920  
**Der Sturz  
in die  
Flammen!!**  
Aufsehenerregendes Drama  
aus dem  
Variete- und Zirkusleben  
in 7 Akten.  
In den Hauptrollen:  
**Maria Zelenka**  
**Erich Kaiser-Titz**  
**Eduard v. Winterstein.**  
**Nie dagewesene Sensationen!**  
Vorführung: 4.00 6.20 8.40 Uhr.  
**Brautwerbung mit Hindernissen**  
Prächtiges Lustspiel in 2 Akten! Vorführung: 5.55 8.15 Uhr.  
**Die neueste Wochenschau!**  
**Kaffeehaus Walhalla!** Sehenswerte, befugliche Räume. Ab 2 Uhr  
auch für Nicht-Kinobesucher geöffnet.

**Alte Promenade 11a** **UT** **Alte Promenade 11a**  
Fernruf 5738. Fernruf 5738.  
Ab Freitag, den 31. Dezember 1920  
**Das Kolossal-Filmwerk!**  
**Der Schrecken Sibiriens**  
Grenztaten eines entmenschten russischen Gouver-  
neurs. Schreckenbilder aus der Hölle der sibirischen  
Bleiwerte.  
Nach den Aufzeichnungen russischer Emigranten,  
**Die Schmiede des Grauens!**  
5 Akte  
Schildert die Schrecken und Grauen sibirischer Bleiwerte  
und die entsetzlichen Qualen und seelischen Schmerzen der nach  
Sibirien Verbannten in ergreifenden Bildern.  
Aus dem Inhalt:  
Durch die endlosen Eisfelder Sibiriens. — Die geheime Ent-  
führung. — Deportiert. — Der Gehirnbund der Revolutionäre. —  
Die Tat der Verzweiflung. — Eine Bestie in Menschengestalt. —  
Der Überfall auf den Goldtransport. — Die Verfolgung des  
Goldräubers. — Dem Wahnsinn verfallen. — Mit dem Todfeind  
zusammengeschmeißelt. — Die furchtbare Grubenexplosion. — Der  
Tag der Freiheit usw.  
**Was sagte die Presse anläßlich der Sonder-Vorführung?**  
Die Schmiede des Grauens ein neuer Prachtfilm von  
der Bayerischen Filmgesellschaft, gelangte kürzlich vor einem  
Kreis gelehrter Gäste in den Kammersichtspielen zur Vor-  
führung. Der nach Aufzeichnungen russischer Emigranten ver-  
faßte Inhalt der Neuheit führt den Zuschauer in die zaristische  
Zeit und veranschaulicht in realistischer Weise die Gewalttaten  
eines entmenschten russischen Gouverneurs und Schreckenbilder  
aus der Hölle sibirischer Bleiwerte. Den Höhepunkt bilden die  
aufregenden Szenen, die sich in einem Bergwerke bei einer  
Explosion in den Stollen des Werkes abspielen. Inszenierung,  
Darstellung und Photographie sind ausgezeichnet.  
Vorführung: 4.30 6.40 9.00.  
**Dazu ein interessantes Bei-Programm.**  
Beginn: Am 1. Jan. (Neujahrstag) und Sonntag 3 Uhr,  
an den übrigen Tagen 4 Uhr.  
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise bei vollem Programm.

**Silvester-Scherze**  
Glückstiguren zum Bleigießen  
Knallende Herzen, Zigarren unter Glas,  
Schneebälle, Nießbriefe,  
Klirrende Fensterscheiben,  
Nieß-Schweden :: Russ-Karten,  
Pyrotechnische Scherze  
(Salonfe.erwerk) in großer Auswahl.  
Grog-  
gläser  
Wein-  
gläser  
Tee-  
gläser  
Bier-  
gläser  
in großer Auswahl  
**Sobel,** Große  
Ulrichstr. 9  
Steinweg 45, Reilstraße 1.  
Ammendorf: Bahnhofstraße 3.

**Licht- & Spiele**  
Fern-  
sprech  
4601  
Ab Freitag:  
Alleiniges Erstaufführungsrecht  
für Halle!  
**Harry Piel's**  
I. Monumental-Sensationsfilm  
**Das liegende Auto**  
6 Akte!  
Tollkühne Abenteuer eines  
Vielgesehnen.  
Eine Attraktion allerersten Ranges!  
Vorführung: 4.35 6.40 8.50 Uhr.  
Hierzu:  
„Die Erbese!“ mit Paul Heidemann  
Eine lustige Hetzjagd in 3 Akten.  
Einlass 3 1/2 Uhr, Beginn 4 Uhr.  
Sonntags Beginn 3 Uhr.  
Es wird höflichst gebeten, nach Möglichkeit  
die Nachm.-Vorstellungen zu besuchen!  
**Bei Einkäufen**  
bitten wir unsere Parteigenossen und Leser sich stets auf die  
Inserate in der „Volksstimme“ zu beziehen.  
Schluss der Anzeigen-  
Annahme 9 Uhr.

**Alleerfeinstes  
blütenweißes  
Schweine-Schmalz**  
Sfd. 15.50  
**F.H. Krause**

Der vorzügliche edle  
**Nordhäuser Rantabak**  
Original  
**Rudolf Hanewacker**  
Nicht leicht zu haben im  
**Leipziger Tabakhaus**  
Tel. 4721 Halle a. S. Tel. 4721  
Haupt-  
geschäft: Mauerstraße 1. Eine  
Filiale: Rohlfsstraße 1, Eing. Reilstr.  
und Reilstraße 5, Gas-Gewerksch.  
Für Wiederverkäufer bekannt durch.



liehende Geschäftsfälle mitzuteilen, an denen er nichts mehr zu ändern vermag. So hatte z. B. der Generaldirektor den bereits im Entwurf fertigen Budgetplan nun förmlich mit dem Ausschuss besprochen und die dabei vorgebrachten Wünsche als in seine Rechte einschneidend nicht berücksichtigt.

Genauer liegt der Generaldirektor auch in den Beförderungsfragen entgegen dem Wortsinn der Landesverwaltung und der Sozialgesetzgebung, ein besonderes Versehen einschließend. Die auf Lebenszeit angestellten Angestellten der Hauptverwaltung werden nicht, wie allgemein üblich, in Dreierreihen, sondern nur zu zweien ernannt, und die Bezeichnung des Titels „Oberleutnant“ erst von der Beförderung eines Leutnants abhängig gemacht. Nur ein- bis zwei „Stellen“ nach „bestimmter“ Reihenfolge gegenüber einer Ausnahme zugelassen. Welche Gründe hierfür maßgebend sein würden, erklärt man am besten daraus, daß ein Beamter bei der Auswahl für eine Stelle nur dem in den Aufstufung getretenen Vorgesetzten nach seiner politischen Gesinnung gestimmt werden soll. Und welche Gefinnung der Landesverwaltung ist demnach, ist, geht daraus hervor, daß die „Deutschnationale“, „Ballische Zeitung“ in sieben Exemplaren auf Kosten der Sozialisten gehalten wird. Gegen alle diese merkwürdigen Geschehnisse des Generaldirektors sind mehrmals Petitionen und Beschwerden ergangen. Ohne Erfolg, denn der Generaldirektor ist gleichzeitig Vorsitzender des Verwaltungsausschusses und hat daher über die gegen ihn vorgebrachten Beschwerden selbst zu entscheiden.

Die Deutschnationale Partei umgibt sich immer wieder als Beamtenverein unter Hinweis auf vergangene „herrliche Zeiten“, und behauptet, daß die Deutschnationalen die einzigen wären, die für die kommende Beamtenliste ihr Zeug ansetzen hätten. Daß dies ja ist, dafür liefert die Umgestaltung des Generaldirektors den besten Beweis. Der streng deutschnationale, frühere Landrat und Vorsitzende der damaligen konservativen Landtagsfraktion, heutige Generaldirektor Wiedner will zwar von Beamtenausstellungen und Kooperationsfreiheit in seinem Amtsbereich nichts wissen, regelt willkürlich die Einwerbung von Beamten in höhere Geschäftsklassen und erjährt oder erzieht seinen Untergebenen je nach ihrer politischen Überzeugung das Bestmögliche. Am liebsten Ertragne ziehen mit ihm die streng deutschnationalen Beamten sind in Merkur. Sie haben es durch Wiederherstellung der zweifachen Arbeitszeit verdoppelt, ihre Beamten von den Beurlaubungen des sozialdemokratischen Professor, Gen. Baerentz, freischalten.

Es ist nötig, daß auch die Öffentlichkeit sich einmal mit dem Treiben jener Herren beschäftigt, damit vor allem die Beamtenliste erkannt, was von den heuchlerischen Versprechungen und dem Liebeswerben der Deutschnationalen in Wirklichkeit zu halten ist. Noch vor jeder Wahl arbeitet das Volksbegleitungsamt der deutschnationalen Dampfmaschine mit Daddrad, um nach dem mehr oder weniger gegliederten Stimmengang der Betroffenen ruhig über das nun eingetretene Resultat schlüpfen zu lassen. Deshalb ist es gut, wenn lokale Deutschnationalen, selbstverständlichen Größen die Masse der Volksbegleitung abgeben wird. Nützlich ist es aber, daß das Volk, besonders aber die Beamtenliste, erfährt, was ihre Herren fürsprecher ihnen, damit sie an den Tagen der Wahlen diesen deutschnationalen Heuchlern den richtigen Dienst tut.

#### Polizeistunde in der Silvesternacht 1. Uhr.

Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 21. d. Mts. wird die Polizeistunde in der kommenden Silvesternacht bis 1 Uhr nachts verlängert.

#### Wischen. Eine Rückfichtlosigkeit.

An der Straße nach Halle werden große Pappeln gefällt. Anstatt die selben nun gleich abzuführen, läßt man die Stämme einfach auf dem Fußwege liegen, so daß nichts anderes Fußgänger im Winter darüber fallen. Ebenso unangenehm ist es aber auch, auf dem Fußwegsam faulen zu müssen, denn der Zustand derselben aber nicht zum Draufgehen ist.

Der Artikel in der letzten Mittwoch-Nummer der „Vollstimm“ über das 72-Stunden-Schließen im Beamer, daß ein Ei zum anderen auf die Fußstapfen in der hiesigen Jemerkung. Während die Gemeinde an einzelne Gemeindefürsorge Arbeiterunterstützung zahlen mußte, machten andere Unternehmungen in ungeschätzter Zahl. Dabei ist der Betrieb die Hochnach der Kommunität.

Das bekannte Architekturlokal „Zur Sonne“ ist wieder mal in unsern Besitz übergegangen. Lange Jahre war es in Besitz von Armin Maß, dem das Döseln verleidet wurde. Mit dem Nachfolger war man, wie es hier immer ist, anfangs sehr zufrieden, man lobte ihn und trug all sein Geld zu ihm. Nützlich war der Wit der Markt mancherlei Sachen so vertriebt, daß er den Herren Ultra-Nationalen erklärte, er habe Deutschnational genötigt und verkaufe das Lokal. Der neue Wit, Herr Steger, soll sich ja nun ganz und gar nach Moskau verziehen haben. Man darf demnach wohl hoffen, daß der Geist fortan „zum Sonnenstein“ bleiben wird. Aber wer weiß, daß Dinge behaupten sich wieder, das Geld zum Anlauf des Lokals komme auch nur von Arbeitererträgen, die während des Krieges abnahmten wurden.

**Geld 1. Rummern.** Kaubüchlein. Ein frecher Diebstahl wurde am Montag, abends 6 Uhr, hier bei dem Windmüller Julius Schrage verübt. Schrage befand sich im Besitze von 2000 Mark, die er in einem Koffer, sein Geld herausgab. Daran schickte er sich wieder neugierig mit einer Beute von 2000 Mk.

**Ammonden.** Verkauf der Eintrich. In der Nacht vom 28. d. Mts. früh 2 1/2 Uhr, verfuhr durch Einbruch der Lebensmittelscheine ein großer, breiter, etwas lahmender Mann, der näher erkannt ist, als der Prozeß des Herrn Max Baummann, Ammonden, halbesche Straße, Eintritt zu verzeichnen. Während dieser Tätigkeit wurde er vom Eigentümer überführt und verhaftet. Es handelt sich um einen bekannten Einbrecher. Öffentlich gelang es einmal, ihn für sein Tun und Treiben ungeschädlich zu machen. Die Gemeindevorstellung muß hier für besseren Schutz Sorge tragen.

**Wiesenburg.** Ausflug der S. P. D. Am Sonntag, den 3. Januar 1921, fuhr ein Radmittagsausflug nach Klein-Körbitz. Wir blieben unsere Mitglieder, die recht zahlreich darunter zu berechnen. Während der Fahrt wurden Straßenbänke (ab 1.10) 145. Radfahrer treffen sich im Gasthof Körbitz bei Zehlebau.

**Wiesenburg.** Im Vereinslokal zur „Guten Quelle“ findet am 31. Dezember unsere Silvesterfeier mit musikalischer Unterhaltung statt. Anfang 7 Uhr. Gäste können eingeladen werden. Zahlreiche reichliche Erwärmer. Der Vorstand.

**Rehagen.** Rabatte Ergrazter. Noch ist die Erinnerung an die berühmte Hammerübertragung und den Kaiserjäger. Dieser noch nicht verwichen und schon wieder muß sich die Deutschnationalen mit der Besondere die Schmidt beschäftigen. Am 24. d. Mts. wird die Mittelgewinn durch den Verkauf des Koffer Querschnitt. Demnach werden die Besondere der Radfahrer Teil an Schrotter und der Gen. Hugo Gerhart. Bei den Schmitzweilern, welche diese Kommission Teilens der Beuren über sich ergehen

lassen mußte, ist sich nun wieder, auch besonders die Frau Schmidt heranz. Auf den Punkt war sie wohl vorbereitet und hielt es unter ihrer „Mühde“, den Verkauf überhoben zu beachten. Erst als dieser Herr um den Widmungswechsel teil, ließ bis zumgenügende Agens ihre Schimpfannabe vom Stapel. „Wer plaudert Topfplauderei, ihr Topfplauder, nur bei uns geht ihr, seinen reinlassen und alle naus hauen müßte man!“, so und ähnlich klang es aus Frau Agens heillosen Munde. Dann wurde sie wieder traurig und fragte, daß ihre Schimpfannabe (1) müße in das Gefährte wegen des ewigen Mühseligkeits. Das Agens glauben wir ihnen ganz gern, denn die Schimpfannabe ist ja immer noch die lobenswerte Einrichtung des Sportplatzes für Familie Schmidt und des anderen Tisches für das „Gefährte“. Wer aber glaubt, daß Schmidt verunglücken müßten, der kommt in den Himmel, wenn er nicht glaubt, kommt er jedoch auch dorthin. Andere Genossen werden gut tun, ihr Augenmerk auf das Schimpfische „Gefährte“ auch weiterhin zu richten, denn wenn das „Topfplauder“ nicht wäre!

**Wiederer.** Auf der Flucht erschaffen. Ein durch Wiederer fahrendes Automobil wurde von Polizeibeamten angehalten, weil die Insassen in dem Verkehr standen, ein Verbrechen ausführen zu wollen. Drei der Insassen stiegen, worauf die Beamten Revolverhülsen feuerten. Einer der Fliehenden, der Arbeiter Fritz Job aus Magdeburg, fiel an den ersten hollenen Verletzungen.

**Keller.** Öffentliche Stadtbibliothek. Am Dienstag abend 7 Uhr fand im Sitzungssaal des Rathhauses eine öffentliche Stadtbibliothekbestimmung statt, in welcher zunächst Herr Bürgermeister Völsing in längerer Ausführungen ein Bild über unsere unglückliche Finanzlage entwarf. Die Ausgaben gegen den fähigsten und genehmigten Etat sind um 150.000 Mark gestiegen. Allein für Besondereleistungen mußten über 35.000 Mark verausgabt werden. Zur Deckung der entstehenden Mehrausgaben ist der Magistrat 500 Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, und eine Sachmehrschätzung vor. Betreffs der Gemeindefinanzverwaltung sollten die Einnahmen bis 10.000 Mark freier bleiben. Die kommunistische Fraktion stellte den Antrag, die Grenze bis 15.000 Mark festzusetzen. Die beide Summe als Existenzminimum eines Arbeiters mit vier Kindern erforderlich ist. Dieser Antrag wurde von bürgerlicher Seite bestritten, weil dann von den 761 Gemeindefürsorge in unserer Stadt nur 21 Personen darunter sind, welche ein Einkommen von über 15.000 Mk. haben. Diese 21 Personen hätten dann ein Gehalt von 23.000 Mk. allein aufzubringen. Der Antrag der kommunistischen Partei wurde angenommen. Bürgermeister Völsing sprach sich gegen den Antrag aus, und man einigte sich nicht auf der Grundlage, daß ein Zuschlag von 670 Prozent auf die Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer gelegt wird. Auf diese Weise ist es möglich, den Gehaltbetrag von 23.000 Mk. zu beten. Den Gehren an der Fortbildungsschule wird der Stundenlohn von 5 auf 7 Mark erhöht und bemittelt. Die Löhne der hiesigen Arbeiter werden von 1,50 auf 2,15 Mk. angehoben. Die Mieten der hiesigen Beamten und Lehrer werden auch den von dem Magistrat festgelegten Mietspreisen angenommen. Zuletzt entstand noch eine lebhaft Debatte über einen Antrag der kommunistischen Partei, der kommunistischen Seite entgegen, ein Schulzimmer für Bildungszwecke zur Verfügung zu stellen. Dieser Antrag wurde von bürgerlicher Seite bestritten. Es wird hierbei nur ein Brüderpaar geschaffen, denn die Bildung zu fördern, ist auch Gemeingut der übrigen Jugendbevölkerung, sei es eine sozialistische oder bürgerliche. Es fehlt eben in Korbis ein geeigneter Raum, welcher der gesamten Jugendbevölkerung zur Verfügung steht. Der Magistrat wurde ersucht, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen, und für einen geeigneten Raum Sorge zu tragen. Dann wurde die Sitzung, welcher wieder eine große Anzahl Bürger als Zuhörer beizwohnten, von dem Vorsitzenden geschlossen.

**Wittenberg.** Weihnachtsfeier der S. P. D. Eine wohlgelungene Weihnachtsfeier in Gestalt eines Familienabends veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der S. P. D. am Montag abend in „Ruhesaal“, wo der sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und auch Gäste zahlreich eingefunden hatten. Genosse Soziallehrer Blum war in seiner Heimatstadt darauf hin, daß das Weihnachtsfest ein altes germanisches Fest ist, das von unseren Vorfahren schon vor Christi Geburt in Gestalt der Winter Sonnenwende feiert gehalten wurde, und auch der heutige Weihnachtsbaum ist ein Überbleibsel dieser uralten Zeit. Der Weihnachtsabend in seiner heutigen religiösen Form ist ein von dem Volkstum geliefertes Erbe der früheren Winter Sonnenwende. Wir Sozialdemokraten hätten deshalb keine Ursache, die Weihnachtsfeier zu verdammen; nur die religiösen Auswüchse müßten wir ablehnen. Habe doch gerade die Sonnenwende, die Weihnachtsfeier, einen tiefen Sinn: die Sonne habe ihren tiefsten Stand erreicht und es beginne die Hoffnung auf den Frühling. In dem nun folgenden unterhaltenden Teil wechselten Kindergeänge, Kinderreize, keine theatralische Kinderreize, Klavier- und Violinlöhne, von Vorlesungsmitgliedern und hilfsbereiten Damen vorzüglich geleitet, in bunter Reihenfolge ab und hielten den Anwesenden eine angenehme Zerstreuung. Genosse Sozialist Sperr richtete sodann eine ernste Mahnung an alle Anwesenden, die Hauptaufgabe sei die heranwachsende Jugend zu richten und ihnen bei den Kindern, die unter Wert forschten sollen, mit der sozialistischen Erziehung zu beginnen. Den Beschluß für die Kinder bildete eine Weihnachtsbescherung und für die Erwachsenen ein Tanz. Der Erfolg dieses Abends hat sich auch durch zahlreiche Neuzugänge von Mitgliedern für die Ortsgruppe bemerkbar gemacht. Im Hinblick hierauf: Es regt sich auch in Wittenberg wieder mehr und mehr zu Gunsten der alten Sozialdemokratischen Partei!

### Ans oder Welt.

Eine Billon Tonnen Kohle gefunden. Die Entdeckung eines ausblühender Steinkohle beiderseits Berges wird englischen Blättern aus dem Gebiet der Staatsbahn in Ostia berichtet. Wie der Entdecker G. D. Bremer berichtet, ist der Kohlenlager eine englische Meile lang, 500 Fuß hoch und meist eine Viertelmeile im Durchmesser. Der ganze Berg besteht ausschließlich aus reiner Kohle, deren Menge auf eine Billion Tonnen geschätzt wird, ein Vorrat, der ausreicht, alle Schiffe der Welt auf hundert Jahre mit Kohle zu versorgen.

**Köln.** 28. Dezember. Schmecker Eisenbahn. Der Redigier Anzeiger meldet: Ein Eisenbahnwagen, der am pferdigen Diensttag vormittag gegen 11 Uhr auf der Strecke Karzen-Waren nahe der Station Wittenberg. Ein von Karzen nach Wittenberg abgehender Bedienungswagen fuhr infolge des Nebels auf dem Bahnhof ruhenden Wittenberg 6029 auf. Der Zugführer trat den Anzeiger an, nach dem die Lokomotive durch einen Herdbrand der Feuerstellen ist erschaffen. Nach dem Wagon wurden wüßig zertrümmert. Der Verkehr wird durch Umfahrungen aufrechterhalten. Die Aufklärungsarbeiten sind im Gange.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

**Polnische Kampfororganisation im Kreise Beuthen.** Weeslau, 29. Dezember. Laut der Schließlichen Volkszeitung veröffentlicht die Oberpräsidenten der Verwaltung, Schwarz, Adler in Katowitz die Namen von 85 Offizieren und Unteroffizieren der polnischen Kampfororganisation des Kreises Beuthen. Sie erklärt, die Photographien und Lebensgeschichten dieser Personen mit ihrer eigenhändigen Unterschrift vorzulegen zu können, aus denen zu ersehen sei, daß diese polnischen Streiktruppen recht hohe Geschäfte bekleiden. Das Blatt zieht daraus den naheliegenden Schluß, daß hinter diesen Offizieren und Unteroffizieren eine Truppe von 15.000 Mann stehen müsse, die Kräftig bei einem neuen Aufzuge zur Verfügung stehen würden, der nach den eigenen Angaben der Polen in den ersten Januarjahren stattfinden soll. Das Blatt richtet an General de Kam die Frage, was die Internationalisierte Kommission zu tun habe, um die Ausführung dieser polnischen Gewaltpläne zu verhindern.

**Internationale Rheinischer-Konferenz.** Frankfurt a. M., 20. Dezember. Zu einer Internationalen Konferenz des Rheinischer-Departements in Duisburg traten gestern Delegierte der holländischen, der belgischen und der deutschen Transportarbeiter sowie der deutschen Arbeiter in Westfalen zusammen. Wie die Frankfurter Zeitung meldet, wurde eine Entscheidung angenommen, wonach sich die Vertreter der genannten Länder verpflichten, sich in Zukunft durch gemeinschaftliche Aktionen gegenseitig zu unterstützen, um einheitliche Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen.

### Zürichische Beratungsstelle.

**S. A. Carobert a. H.** Auf Ihre Anfrage erwidern wir, daß derjenige, der den Tod eines Kriegsteilnehmers bestimmt wurde, trotzdem der Unterfertigung, die gemäß wurde, wenn der Kriegsteilnehmer noch lebte, annahm, straflos ist. Zu Unrecht erhaltene Beträge sind zurückzugeben. Wenn Sie also nicht wußten, daß der Kriegsteilnehmer tot war, trotzdem aber Unterfertigungen erzielten, so kann die Gemeinde von dem Ende des Geld zurückfordern, da und liefern es natürlich etwas heißt, was nicht der Fall zu sein scheint. Jedoch können die zu Unrecht erhaltenen Beträge an andere Unterfertigungen angerechnet werden.

**Fr. A. Raumburg.** Sie haben keinen Anspruch auf sämtliche Schlüssel der von Ihnen als Untermieter gemieteten möblierten Zimmer, da ja in diesen das Eigentum des Vermieters liegt befindet. Jedoch können Sie sich nach Befriedigung des Mieters und des Hausverwalters mehrere Schlüssel anfertigen lassen, die nach Beendigung des Mietverhältnisses dem Mieter beim Auszug einbringen dürfen. Aus diesem erklärt sich auch, daß ein Einräuftrag gegen den Vermieter wegen Betragens der Zimmerauslöschung erheben.

**S. G. Oberstling a. S.** Zu jeder Kündigung hat das Mietverhältnis zum Vertragsantritt in Gelingen die Zustimmung zur Kündigung zu erteilen, an das Sie sich wenden wollen. Wenn Ihre Schwiegermutter aus ihrer Miteigentumswohnung ausgezogen ist, hat sie keine Kündigungsrechte. Der Umstand, daß der Käufer eines Grundstücks eine Wohnung in seinem erworbenen Hause wünscht, wird allgemein nicht als Kündigungsgrund anerkannt, es sei denn, daß in der Gemeinde genügend Wohnungen vorhanden sind.

### Briefkasten der Redaktion.

**A. S. Wollentz** mag seine Forderung beim Reichs-Lommler für Auslandschiffen in Jettendorf bei Berlin anmelden, ihn gleichzeitig unter Verfügung eines Postamtes bitten, weil das Duplikat der zuletzten Bescheide einzureichen. Auch der Vorstand der im Ausland geschäftlichen Auslandsfürsorge v. B. in Berlin, Amsterdamer mehrere Schiffe anfertigen lassen, die nach Beendigung des Mietverhältnisses dem Mieter beim Auszug einbringen dürfen. Aus diesem erklärt sich auch, daß ein Einräuftrag gegen den Vermieter wegen Betragens der Zimmerauslöschung erheben.

### Lebensmittel-Kalender.

**Städtischer Verkauf von Grauen-Größe an Haushalte mit gelb umrandeten Lebensmittelkarten.** Ferner von Zwölfen Milchpulver, Magerstrahl und Fleisch- und Würstchen oder Rohschinken an alle Haushalte in der Talantstraße am Freitag, den 31. Dezember. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelkarte mit den Nummern 72.501 bis 84.560 zum vormittags von 8-1 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelkarten können an jede Person der Haushalte mit gelb umrandeten Lebensmittelkarten 100 Gramm Grauen-Größe zum Preis von 25 Pfg. für 160 Gramm, ferner an jede Person aller Haushalte 50 Gramm Trocken (Erlös für 5 Eier) zum Preis von 3 Mk. für 50 Gramm, 2 Pakete Magerstrahl zum Preis von 1,10 Mark für 2 Pakete, eine Dose Magerstrahl zum Preis von 4,30 Mark und eine 1/2-Kilo-Dose Fleisch- und Würstchen oder eine 1/2-Kilo-Dose Rohschinken abgeben werden. Der Preis einer 1/2-Kilo-Dose Rohschinken ist 6 Mark, einer 1/2-Kilo-Dose Rohschinken 11 Mark. — Abgeschlossenes Geld ist bereitzustellen.

**Städtischer Verkauf von Käse in der Talantstraße am Freitag, den 31. Dezember.** Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelkarte mit den Nummern 29.501 bis 27.500 zum vormittags von 8-1 Uhr. Für jede Person eines Haushalts werden 115 Gramm zum Preis von 1 Mark abgeben. Der Lebensmittelkarte ist vorzulegen. — Abgeschlossenes Geld ist bereitzustellen.

**Freiwilliger Verkauf.** Zum Freiwilligenverkauf am 31. Dez. 1920 werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen: Im 8 Uhr 651-750; um 9 Uhr 751-900.

**St. P. H.** vom 30. Dezember 1920. Der Magistrat.

**Bereins-Anzeiger.**

Jede unter dieser Rubrik erscheinende Bekanntmachung kostet pro Zeile 20 Pfg. Im Vereinsvermerk sollen alle Veranstaltungen der geliebten, gesellschaftlichen u. politischen Organisationen angeführt werden. Auch Tages- u. Besprechungsstunden von Mitgliedern sind diese Rubrik.

**Deutscher Arbeiterbund** Ortsgruppe Halle, Wittenberg, den 3. 1. 1921, abends 8 Uhr, im Gesellschaftslokal, Poststraße 5, Monatsversammlung. Wichtiges Geschäftliches anzukommen.

**Rehagen.** Sonntag, den 3. Januar 1921, nachmittags 2 Uhr, Abend, unsere Hauptversammlung im Gasthof „Zur Quelle“ statt. Bitte, abend der Redebeiträge zu bringen u. Stimmabzugeben.